

Solmar. Zwei hiesige Präparanden haben jüngst in der Thur. Sie wagten sich etwas weit hinaus, bis plötzlich den einen die Kräfte verließen. Der Freund schwamm auf die Hilfe rufe dieselben rasch zur Stelle, näherte sich aber dem Ertrinken den so unvorsichtig, daß er, von diesem umflammt, mit in die Tiefe gezogen wurde, wo beide ihren Tod fanden.

Wien, 30. Juni. Fürst Milan von Serbien, welcher am Sonntag hier eingetroffen, ist aus einem Kinde schnell ein Jüngling, ein Ehemann, ja ein Regent geworden. Man bedenke, daß er noch im Jahre 1865 ein wahres Kind war, und zwar ein sehr wohlgenährtes, pausbäckiges, schon dazumal einer Vantingkur bedürftig. Es war in Karlsbad, so schreibt ein hiesiger Correspondent, wo ich ihn, der damals elf Jahre alt war, im Vorgärtchen der Villa seiner Mutter mit dem ersten besten herankommenden Knaben Ball, Regel und Soldaten spielen sah. Milan war mit dem Abbé Gué aus Paris auf seiner Ferienreise zum Besuche seiner Mutter gekommen. Die Mutter war die aus dem walachischen Cusa-Romane bekannte Marie Obrenowich, Schwägerin des damals regierenden Fürsten Michael von Serbien; sie war eine bekannte Schönheit und die Löwin der historisch berühmten 1868er Karlsbader Saison, zumeist durch den sensationellen Wechsel und Luxus ihrer Toiletten. Wenn die junonische Gestalt bei strömendem Regen über die Alte Wiese schwebte, ohne Parapluie und ohne ihre kostbaren Roben zu retrouffiren, die langen, spitzenbesetzten Schleppen schleifend, dann erfüllte dieses verschwenderische „Après moi le déluge“ die Mädchen und Frauen mit nicht geringem Staunen. Abbé Gué war ein gebildeter, wohlwollender und distinguirter Mann; aber seine Erziehungsresultate bei dem jungen Milan waren sehr bescheidener Natur; nicht nur was das Wissen, sondern weit mehr noch, was die Formen anbelangt. Der Mangel des Ersteren machte der Mutter sehr wenig Verzeleib, wohl aber die fehlende gesellschaftliche Erziehung. So war es denn für den armen, lebhaften und dabei etwas schwer beweglichen Knaben kein besonderes Ferien-Vergnügen, fort und fort und oft coram publico anhören zu müssen: „Tais-toi, ne fais pas de bêtises, tiens-toi droit!“ zc. Unter Ueberwachung des Abbé Gué befand sich Milan noch weitere drei Jahre in Paris, bis zum 10. Juni des Jahres 1868, an welchem Tage bekanntlich die gräßliche Ermordung und Verstückelung des Fürsten Michael in Tobitschider erfolgte. Da der unglückliche Fürst Michael in seiner Ehe mit der Fürstin Julie (geborene Gunyady, jetzt Prinzessin Arenberg) kinderlos und der Stern seiner fernsich-bynastischen Nivalen — Karageorgiewich — ganz im Erblichen war, wurde der kaum fünfzehnjährige Milan auf den serbischen Thron berufen, und zwar unter einer Vormundschaft, an deren Spitze der gewandte Ristic stand. Die Regierungsvorgänge verdarben dem kindlichen Milan weder seine gute Laune, noch weniger seinen überaus segneten Appetit; sein stets deutlicher auftretendes Embonpoint gab dazu eine berechtigte Illustration. Es wird wohl sehr wenig junge Fürsten geben, welche so heitere regentliche Fittlerzeiten genossen haben, wie Fürst Milan während der ersten Jahre seiner Regierung. In den sonst so stillen und tristen Konak in Belgrad zog fröhlich-jugendliche Gesellschaft ein. Fürst Milan bewirthete die serbische Jeunesse dorée so häufig, kostspielig und mit so ausgesuchten Leckerbissen, daß die Regentenschaft schließlich den Festen eine fürsorgliche und finanzielle Grenze setzen mußte. In mehreren vertraulichen Ministerraths-Sitzungen wurden die entsprechenden Menu-Paragraphe für die unterschiedlichen Dejeuners, Dinners, Goüters und Soupers geregelt und festgestellt. Der Fürst lacht jetzt wohl selbst über diese kindische Zeit und denkt an die schönen Tage, da er von allen Verwandten, ihnen voran die alte (erst vor einigen Tagen gestorbene) Großtante Anna, gründlich verhätschelt wurde. Aber die Zeiten wurden ernster, und mit ihnen gewann auch der Fürst an Sicherheit und Haltung. Im Jahre 1875 verlobte sich Milan, 21 Jahre alt, in Wien mit dem schönen, pikanten 16jährigen Fräulein Natalie von Keczko. „Das richtige Vermögen und die großen Liegenchaften“, welche sie in Rumänien besaßen haben soll und welche zur Zeit von den phantastischen Malachen so sehr überschätzt worden sind, wurden nachträglich von den nüchtern rechnenden und keptsichen Serben wieder sehr unterschätzt. Die finanzielle Wahrheit liegt hier, wie so oft, in der Mitte. Was kümmerte aber auch Milan eine mehr oder minder reiche Mitgift, da er einer der Haupterben des Fürsten Milosch und Michael war? Wie dieses aber verwaltet wurde, um wieviel es sich vermehrt und um wieviel es sich — vermindert hat, darüber kann man von den finanziellen Gelehrten Serbiens die extremsten, stupendesten Histrorien hören! Die letzten Kriegsläufe, in welchen Serbien schwer getroffen wurde, sollen auch den jungen Fürsten Milan erster, nachdenklicher, männlicher gestaltet haben. Auch die Aureole des Königthums umschwebte für kurze Zeit sein junges

Haupt — „es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“. Zum ersten Mal erscheint Fürst Milan als souveräner Fürst, frei von der Oberherrlichkeit der Pforte, in unserer Stadt; er wird demgemäß vom Hofe auch mit fürstlichen Ehren behandelt werden. **Petersburg, 30. Juni.** Von Kronstadt ist heute der Kriegskreuzer „Kosia“ in die chinesischen Gewässer abgegangen mit 1300 Mann Besatzung, Generale, Offiziere, Sappeure, Artilleristen, Telegraphisten. Geschwader-Kommandant Lessowsky reist, der Russ. Deutsch, Corr. zufolge, am 10. Juli über Obeffa nach Port Said und von dort auf dem Kreuzer „Europa“ nach dem stillen Ocean.

„Das Gewerbeblatt aus Württemberg“, herausgegeben von „der kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel“ in Stuttgart Nr. 24 vom 13. Juni 1880 schreibt:

„Ueber Schuhwische. Sehr oft hört man Klagen darüber, daß an der Schuhbekleidung das Oberleder Risse bekommt, ehe nur die Sohle halb durchlaufen ist. Dabei pflegt man dann über das schlechte Leder der Neuzeit oder aber auch über den Schuhmacher zu klagen, der so schlechtes Material verarbeitet; Weiden geschicht aber sehr oft Unrecht.

An dem schnellen Verderben des Oberleders ist gewöhnlich die Anwendung einer Wische schuld, welche mit freier Säure (Salzsäure oder Schwefelsäure) versetzt ist, und durch ihre ätzende Eigenschaft zwar die Oberfläche des Leders leicht glänzen macht, indem sie die Fasern an der Oberfläche, aus gleichem Grunde aber auch diejenigen im Innern und damit seine Haltbarkeit zerstört. Wer gute Wische fabriziren will, beschränkt deshalb den Säuregehalt soviel als nur immer möglich. Eine in letzter Zeit bei dem chemischen Laboratorium der Centralstelle zur chemischen Untersuchung gelangte Wische der Herren Koller und Gaupp hat ein seltenes Minimum von Säure gezeigt, während sie einen schönen Glanz und tiefe Schwärze giebt. Wir haben daran den Beweis, daß in Verbesserung der Schuhwische noch viel gethan werden kann, und können nicht unterlassen, diesem Vorgehen unser Lob zu zollen.“ Siehe Annonce im heutigen Blatt.

Das „Düsseldorfer Volksblatt“ schreibt in Nr. 163 in einem Bericht über den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung: „In der Stollwerck'schen Ausstellung liegen sich die Majestäten von einem der Herren Stollwerck Erklärungen über die Fabrikation geben und als seine Majestät der Kaiser äußerte: „Das sieht ja Alles so blank und appetitlich aus, daß es zu einer Tasse Chocolade einladet.“ benutzten zwei junge Damen den Moment, den Majestäten Trink-Chocolade und Chocoladen-Bonbons anzubieten, welche auch huldvollst entgegengenommen wurden. Se. Majestät sagte: „Das ist uns ein ganz erwünschtes Frühstück, die Chocolade ist ausgezeichnet, so eine Tasse wünsche Ich jedem Meiner Landeskindern zum Sonntag.“ Dann fragte Se. Majestät, ob die Chocolade, die unter den Walzen und in den Retorten augenblicklich fabricirt werde, gleich vorzüglich sei, was Herr Stollwerck bejahte, da am Kaiserstage natürlich auch Kaiser-Chocolade, d. h. das Beste was gemacht werden kann, fabricirt werde. Eine Bismarck-Statuette in Chocolade betrachtend, sagte Se. Majestät: „Das ist ja Mein Bismarck!“ In heiterster Laune sah sich dann Se. Majestät das Arrangement der Ausstellung an und richtete lächelnd an eine der jungen Damen die Scherzfrage, ob der Fabrikant Stollwerck auch so süß sei, wie seine hier ausgestellten Bonbons. Ihre Majestät die Kaiserin fanden den dargereichten braunen Trank ebenfalls delikats und ließen die Prinzen von Hohenzollern sowie die zunächst stehenden Personen des Gefolges auch davon versuchen.“ — Angesichts der Vorliebe für fremdländische Etiketten, womit die deutsche Chocoladen-Industrie im eigenen Lande andauernd zu kämpfen hat, ist die Allerhöchste Anerkennung besonders bemerkenswerth. Weshalb sollte die deutsche Gründlichkeit nicht auch in diesem Fabrikationszweige die Oberhand gewinnen?

(Die Witterung im Sommer 1880.) Ein Dr. K. prophezeit in der Wschaffensb. Ztg.: Es sind wieder ein Paar Nebel-Cometen am Himmel, welche seit Mai, gegen alle Regel, von Süden nach Norden ziehen, und manche Striche der gemäßigten Zone mit Wasser übergießen. Sie passiren eben im Juni und Juli an unserer Erde vorbei und werden sie noch mehr erweichen; aber im Juli, August werden sie sich wieder von der Erde entfernen, und wir werden, so Gott will, einen schönen Herbst haben. Einstweilen müssen wir aber die Wassertaufe aushalten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 81.

Donnerstag den 8. Juli

1880.

Bekanntmachungen.

Grumbach.
Wacker, Louise, ledig.

Schnaitz.
Blum, Sophie Katharine, ledig.

Schorndorf.
Für Lieferungen und Arbeiten, welche aus öffentlichen Kassen zu bezahlen sind, müssen die Rechnungen vierteljährig eingereicht werden. Verspätet eingereichte Rechnungen werden beanstandet werden.
Den 7. Juli 1880.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.
Es ist hier ein ca. 2 Monate alter schwarzer Hund zum Verkauf.
Der Eigentümer kann ihn innerhalb 10 Tagen abholen.
Den 6. Juli 1880.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.
Es wurde ein goldenes Bouttons gefunden. Abholungstermin 10 Tage.
Den 6. Juli 1880.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Museum Schorndorf.

Nächsten Sonntag den 11. Juli Spaziergang nach Geradstetten. Sammlung Nachmittags 1 Uhr auf dem Bahnhof hier.

Neben meinem Flaschenbier gibt es jeden Tag von 4 Uhr an frisches

Weissensteiner Glasbier,
solches empfehle Jedermann höchlichst.
Chr. Moser z. Hirsch.

Ulmer Bier

hat im Ausschank in Flaschen
Wacker Dees.

Gesellige Unterhaltung

am nächsten Sonntag von Nachmittags 2 Uhr an zu Ehren des in einigen Tagen von hier abziehenden werthen Herrn Oberförsters a. D. Wischer im Gasthaus zum Nöble in Adelberg-Kloster, wozu Freunde und Gönner desselben eingeladen sind.

H. & G.

Nächsten Sonntag Nachmittag



im Nöble zu Adelberg-Kloster.

Scheiterholz.

Es werden mehrere Waggons buchenes und tanneses Scheiterholz sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe nehmen sub D. 71597 entgegen Herren Haasenstein & Vogler in Stuttgart.

Wanzen-Tod.

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.
Niederlage in Schorndorf bei Carl Weil.

Hebsack.

900 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszuliehn auf Jacob Müller, Gerber.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche zc., im Nebenhaus, hat sogleich zu vermietzen
G. Daimler.

Fahrrath-Verkauf.

Am Samstag den 10. Juli von Morgens halb 8 Uhr an hält der Unterzeichnete einen Fahrrathverkauf, wobei vorzömmt: Bücher, Schreibwerk, 1 Faß 1 Eimer haltend, Küchengeschirr, gespaltenes Brennholz, Kleider, mehrere Säcke und allgemeiner Hausrath.
Gottlieb Schlotterbeck.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.

Revier Schorndorf. Holz-Verkauf.



Freitag den 16. Juli
aus Vorderer Hochbergwand Vogelbauer ebene, Hinterer Schirben, Kaltenbrunnen: Km. 90 eigene Brügel u. Anbruch, 150 buchen, 367 tannen Anbruch. Morgens 1/10 Uhr im Stern in Pläberhausen.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf. Gläubiger- und Bürger-Aufruf.
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf.
Seckler, Susanne und Marie, verschollen.
Joll, Johann Christian, verschollen.
Funt, Leonhard, verschollen.
Widmann, Albert, Kaufmanns Gattin.
Schaal, Karl Gypfer.
Rambold, Johann Georg, Bauer.
Unterurbach.
Heim, Joseph, Schullehrers Frau.
Den 6. Juli 1880.

R. Gerichtsnotariat. Gaupp.
Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach. Gläubiger-Aufruf.
Etwas Ansprüche an die hienach benannten Personen sind

binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen Berücksichtigung finden sollen.
Schnaitz, 7. Juli 1880.

R. Amtsnotariat. Weinland.

Adelberg.
Gausch, Joseph, Schreiners Wittwe.
Baltmann, Wittwe.
Schmid, alt Michaels Wittwe.
Beutelsbach.
Duhl, Carl Hermann, Kaufmann.
Thubium, Johannes, Johs. S., Weing.
Koch, alt Johannes, Weing.
Geradstetten.
Hörsch, Gottfried, Fuhrmanns Ehefrau.

Schluss! Schluss! Schluss!

Nur noch bis Freitag Abend dauert der Ausverkauf von Geschwister Levison aus Stuttgart im Gasthaus zum Adler, Schorndorf, und wird, um Rücksicht zu ersparen, die Waare zum Selbstkostenpreis abgegeben.
Gasthaus zum Adler, Schorndorf.

Schraderscher Trauben-Brust-Honig.
Anspruch ist unanfechtbar.
Zugänglich, lindert und mittel bei Keuchhusten, Husten, Bronchitis, Lungenentzündung, Grippe, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Bluthochdruck, Gicht, Rheuma, Herzkrankheiten, Diabetes, Nierenerkrankungen, Bluthochdruck, Gicht, Rheuma, Herzkrankheiten, Diabetes, Nierenerkrankungen.
Der Flar. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.
Apoth. Jul. Schradler, Feuerbach-Stuttgart.

Depot bei Carl Weill in Schorndorf und Wegscheider Apotheke.

Boden-Bohrer-Schlinge
sind zu haben, bei Wem? sagt die Redaktion.

2 heizbare Zimmer hat sogleich zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Formulare
zu polizeilichen Strafverfügungen,
2 und 4 Stück per Bogen,
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
Winnenden den 1. Juli 1880.

		höchster	mittler	niedrigst
Dinkel	Centner	9 5	9 2	9 —
Haber	"	7 71	7 68	7 53
Weizen	Simri	—	—	—
Gerste	"	3 20	3 15	—
Roggen	"	—	—	—
Ackerbohnen	"	3 20	3 —	—
Welschkorn	"	—	—	—
Wicken	"	2 80	2 70	2 65
Erbsen	"	—	—	—
Binsen	"	—	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel
bester mittlerer geringer.
Dinkel 15 M. 84. 14 M. 61. 13 M. 86.
Haber 13 M. 88. 13 M. 21. 12 M. 42.
Gewicht.
bester mittlerer geringer.
Dinkel 175 Pfd. 162 Pfd. 154 Pfd.
Haber 180 " 172 " 165 "

Als der
Hochwürdigste, Großachtbare und Hoch-
gelehrte Herr,
Herr

M. Balthasar Mebold,

fünfundvierzigjähriger Lehrer, und Rector der
drey lateinischen Classen in
Schorndorf,

das Amts-Jubiläum

den 4. Julii 1780. feyerte,
Wolke

die Empfindungen der Ehrfurcht und des Vergnügens
ausdrücken, für sechsjährigen getreuen Unter-
richt verbindlichsten Dank abstaten, und
sich zu fernerer Gewogenheit
empfehlen,

M. Philipp Heinrich Winter,
Ober-Präceptor in Ludwigsburg.

Darf sich der Epheu zu dem Lorbeer wagen?
Laugt der Viole Niedrigkeit,
Zum Kranz, den Schüler Dir entgegen tragen,
Die Blume, die die Muse streut?

Da, Lehrer! Dein Verdienst Dich heut bekränzet,
Scheint uns Dein liebvolles Angesicht
So heiter, als dort Moßis Stirn geglänzet
Vom Berg, von Freude-trunknem Licht.

So knüpft die Weisheit, die sich nie entfernte
Von ihrem stets geweihten Sohn,
Erst an den Winter seiner Tag die Erndte,
Und der Verdienste seltnen Lohn.

Die Grazien umtönen Dich mit Flöten
Und Deiner Schüler große Schar,
Auch Mäcenaten*), hohe Musageten**),
Begleiten Dich zum Dank-Altar.

Ja, wie die Purpur-Hand der Morgenröthe
Des Phöbus †) Weg mit Gold bestreut;
So strahlt die Gnade GANES um Deine Stätte
Im Schimmer der Unsterblichkeit.

Sie wandelt vor Dir her auf Lustgefilden,
Blickt von dem Sitz, worauf sie thront,
Und rühmt den Fleiß, ihr Söhne auszubilden,
Jauchzt, daß Dich Dein Verdienst belohnt.

O Lobspruch! Labfal hier in dem Getümmel,
Dich hört der stille Glaube gern:
Er war — sagt Erde dankend noch dem Himmel —
Er war ein treuer Knecht des Herrn!

Ist es wohl was geringes, rohe Jugend,
Die gute Lehren feindlich fliehn,
So hixigs Blut — so kalte, matte Jugend
Auf Gottes Lehren hinzuziehn?

Allwissender! nur du legst auf die Wage
In deinem obern Heiligthum,
Nur du wiegst unsrer Treue, zählst die Tage,
Und schreibst es an zum ew'gen Ruhm.

O Geist der Kraft! du allerbesten Lehrer!
Gib du den Deinen Muth und Kraft,

*) Beschützer der Künste und Wissenschaften.
**) Vorsteher derselben.
†) Sonnengott.

Wenn Ungestimmt und Toben wilder Hörer
Die Kraft des Körpers früh hinrafft.

Wenn stolze Wasserfluthen brausend toben,
Leit uns auf Wasser, wie auf Land:
Der Fuß tritt harte Dorne: doch von oben
Glänzt über uns ein hell Gewand.

Ah gib uns Moßis Muth! — der Berg erzittert,
Das Land umher ist voller Rauch:
Der Donner Gottes heult umher, und splittert,
Und Moßes lebt — und glänzet auch.

O froher Punct! wann Gott mit seinen Knechten
In jener unsichtbaren Welt
Und nach des obern Zions heil'gen Rechten
Belehrungsstunden selber hält!

Vor seinem Thron zu stehn in Freuden-Chören,
Ist dauerhafte Seligkeit:
Doch ihn von Angesicht und selbst zu hören,
Ist das nicht heil'ge Seltenheit?

Der Tempel ist das Lamm: die Sprach, die Lehren
Sind unaussprechlich, — himmlisch-rein:
Hier lehrten wir — dort werden wir ihn hören,
Der Lehrer wird dort Schüler seyn.

Wohlan, ihr Alte! auf, ihr junge Väter!
Dann zarte Seelen hört Gott mehr:
Auf! betet vor den Vater eurer Väter:
Den Geissen segne Gott, der Herr!

Im Himmel! segne Ihn, und laß die Sorgen
Von Seinem Hause ferne seyn,
Und mische in Sein Amt bey jedem Morgen
Treu, Weisheit und Geduld mit ein.

O daß ein Strohm des Seegens auf Ihn flösse,
Der mit Auroren*) täglich neu,
Und nach Verhältnis Mebolds seltnen Größe
Für Schorndorf selbst ein Seegen sey.

Wenn einstens Mausoläen**) staubvoll modern,
Die Nachwelt Helben kaum noch nennt;
Soll Mebolds Rahme flammend in uns lodern:
Dis ist das beste Monument.

Und da wir hier als Erdenkinder wohnen,
Blos Keime für die künft'ge Zeit,
Wird Ihme auch die Hecatomb†) nicht lohnen:
So lohne Ihm die Ewigkeit!

*) Morgenröthe.
**) Grabmäler.
†) eigentlich ein Opfer von 100 Opfertieren.

Tages-Begebenheiten.

Tübingen, 4. Juli. Der Vater eines 14jährigen hiesigen Gymnasialschülers, Professor Dr. v. Th., hatte gegen den Lehrer seines Sohnes Strafflage erhoben, weil dieser dem Jungen verbientermaßen eine scharfe körperliche Züchtigung applicirt hatte. Die Sache kam beim hiesigen Landgerichte zur Verhandlung und man war auf den Ausgang sehr gespannt. Das Gericht aber war nicht der Ansicht des Vaters, der zugleich Rechtslehrer an der Universität ist, sondern sprach den Lehrer frei. (N.B.)

Kirchheim. Seit Anstellung unseres neuen Polizeiwachmeisters sind wir der Stromerlandplage fast ganz los. Eine Razzia in den Stromerherbergen hatte guten Erfolg; gegen ein Duzend wurden theils als rückfällige Landstreicher in Haft genommen, theils über die Grenze gewiesen. Ein Stromer, der den neuen Polizeiwachmeister als den früheren Polizeibeamten von Kirchheim u. L. erkannte, sagte naiv: „So Sie sind hier, den

Ort werden wir meiden.“ Heute wurde ein Fuchthrunder auf freier Wettelei ertappt, er hatte 150 M. baar, (100 M. in Gold, 50 M. in Silber) und den Tagesertrag in Kupfer bei sich; außerdem besaß er eine hübsche Taschenuhr und einen goldenen Ring.
Von der Donau, 4. Juli. In der Oberamtsstadt Ehingen ereignete sich gestern zwischen 5 und 6 Uhr Abends ein schreckliches Unglück. An einem Neubau waren drei Arbeiter mit dem Entfernen der Kellerboger beschäftigt, als plötzlich mit großem Getöse der Keller einstürzte und alle drei begrub. Einer wurde getödtet, der andere so schwer verletzt, daß sein baldiges Ende zu erwarten steht, und der dritte mit beiden abgeschlagenen Füßen zu Tage befördert.

Halle, 4. Juli. Heute früh gegen 1/3 Uhr fand auf dem Güterbahnhof der Thüringischen Bahn ein Eisenbahnunfall statt. Eine Rangirlokomotive fuhr auf die Lokomotive des zur Abfahrt nach Gera bereiteten Güterzuges. Der eine Lokomotivführer ist getödtet und lag noch um 8 Uhr früh zwischen den Maschinen eingeklemmt.

Wien, 4. Juli. Die „Montagsrevue“ sagt bei Besprechung der Berliner Konferenz: Wiewohl der Vermittlungsgedanke die Verhandlungen der Konferenz beherrschte, kann hieraus nicht geschlossen werden, daß die Mächte ihrer Entscheidung eine ausschließlich nur platonische Bedeutung zuerkennen wollen. Seit der Konferenz sollte die Türkei zur Erkenntniß gelangen, daß Europa entschlossen ist, nicht mehr mit sich markten zu lassen.

Wien, 4. Juli. Diplomatische Berichte aus Konstantinopel schildern die Aufregung der dortigen Bevölkerung über die Konferenzbeschlüsse als sehr tiefgehend; die Softas drohen mit Revolution, wenn die Pforte nachgeben sollte. Die Christen fürchten einen gewaltigen Ausbruch des mohamedanischen Fanatismus. Ueber eventuell zu ergreifende Maßregeln wird diplomatisch verhandelt. Auch eine Verständigung über gemeinsam zu ergreifende Zwangsmassregeln gegen die Pforte bezüglich der griechischen Frage gewinnt an Aussicht. Die Beihiligung mehrerer Mächte an der von England vorgeschlagenen Flottendemonstration ist wahrscheinlich. Die Demonstranten werden als Mandatäre Europas handeln.

Paris, 1. Juli. Der „Agence Havas“ wird aus Belgrad vom heutigen gemeldet: Die albanesische Liga tödtete Cassan Pascha von Novibazar, welcher bemüht war, ein Christenmassaker zu verhindern. Der Telegraph ist unterbrochen.

Paris, 4. Juli. Die Morgenblätter beurtheilen den gestrigen Senatsbeschluss in Bezug auf die Amnestie nach ihrem Parteistandpunkt. Während verschiedene Journale der Intransigenten erklären, der Senat habe durch sein Votum einen Selbstmord vollzogen, fordern die Blätter der gemäßigten Linken die Deputirtenkammer auf, dem Senatsbeschlusse beizutreten. Die „Republ. française“ erklärt, die Amnestie werde eine ganze und vollständige sein. Die Journale der Rechten beglückwünschten den Senat und das Journal „Le Parlement“, das Organ Dufaures sagt, der Senat habe das Vertrauen des Landes gerechtfertigt. — Der „Liberté“ zufolge verhaftete die Polizei gestern Morgen acht russische Nihilisten oder deutsche Sozialisten und kündigte denselben ihre Ausweisung an.

Paris, 4. Juli. Die Verwerfung der allgemeinen Amnestie durch den Senat hat große Aufregung hervorgebracht, weil man einen Konflikt zwischen beiden Kammern befürchtet. Die republikanischen Blätter von Bedeutung sagen, die Deputirtenkammer werde den Beschluss des Senats verwerfen und auf dem ihrigen beharren. République Française erklärt, die Amnestie müsse ganz und vollständig sein; das skandalöse Zusammengehen der Urheber und der Opfer des 16. Mai werde nichts ausrichten gegen den Volkswillen. Die Deputirtenkammer werde dem von der Regierung gebilligten Gegenentwurf Labiches beitreten, der gestern im Senat mit nur 12 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden sei, wenn sie noch länger Jules Simons Rathschläge befolgen. Die Blätter der gemäßigten Linken dagegen erklären, daß der Senatsbeschluss von der Deputirtenkammer angenommen werden möge. Die Blätter der Rechten beglückwünschten den Senat; das Organ Dufaures, Parlement, sagt, der Senat habe das Vertrauen, welches das Land in ihm gesetzt, vollständig gerechtfertigt. Die Minister werden morgen beraten, was jetzt zu thun sei. Als der Entwurf Labiches gestern abgelehnt war, wollten sie sofort die Begnadigungsdekrete für alle Communarben ausfertigen; nach Annahme des Vozerianschen Amnestiebeschlusses aber beschloßen sie abzuwarten, was die Deputirtenkammer nun thun werde, bei deren Verathung sie sich nicht weiter betheiligen wollen; nur dem Ausschuss soll mitgetheilt werden, was sie zu thun gedächten.

— Frankreich hat in den jüngsten Jahren seine Grenze gegen die Schweiz durch eine Reihe von Sperr- und Ausfallforts

in auffälliger Weise befestigt. Die Erwartung, daß die Schweiz aus sich heraus die Pässe und Zugänge ihrer westlichen Front genügend befestigen oder gegen den Einfall französischer Korps selber erfolgreich verteidigen werde, macht in Deutschland mehr und mehr einem gegründeten Zweifel Platz. Darum wird Deutschland bei Zeiten rüsten und seine durch die Schweiz von Frankreich bedrohte Flanke gegen einen Ein- oder Ueberfall decken müssen. In der Voraussetzung dieser Nothwendigkeit hat sich kürzlich das deutsche Reich von der Schweiz ein Stück Land am Bodensee bei Konstanz abtreten lassen, so daß jetzt der Schweizerische Bahnhof zu Konstanz ganz auf deutschem Gebiete steht und Raum gewonnen ist, um den dortigen Seehafen zu erweitern und gegebenen Falles zu befestigen. Der bei Singen gelegene Hohentwiel, durch Schöffel's „Eckehard“ bekannt und 1800 unter dem französischen General Vandamme geschleift, dessen Wiederherstellung als Sperrfort wohl nicht mehr lange anstehen dürfte, vermag für die Operation einer deutschen Armee in einem künftigen Kriege mit Frankreich als Stützpunkt zu dienen. Der Hafen zu Konstanz soll befestigt werden, eine den Rhein bei Schaffhausen und den Bodensee schützende Flottille von Kanonenbooten aufzunehmen. Soweit der Konstanzer Hafen nicht reicht, soll ein Kanonenboot in Friedrichshafen oder da diese württembergische Stadt ohne Garnison ist, im bayrischen Hafen zu Lindau stationirt werden. Wir geben obige Mittheilungen unter Vorbehalt. Daß diese Pläne unsere Schweizer Nachbarn nicht angenehm berühren, ist begreiflich.

Settine. 3. Juli. Vorgeftern sind mehrere vornehme Häuptlinge der Albanesen-Stämme Schola, Schoscha und Puntia hier eingetroffen und haben die feierliche Erklärung abgegeben, von jedem weiteren Widerstande gegen Montenegro abzulassen. Dagegen haben sich beträchtliche albanesische Streitkräfte vor Mostar-Planina angeammelt. Dieselben nehmen eine drohende Haltung gegen Antivari ein, zu dessen Vertheidigung mehrere Bataillone Montenegriner concentrirt worden sind.

Athen. 4. Juli. Die Regierung hat die Armee-Reserve einberufen.

London. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: „Eine zweite Bestätigung der Meldung, daß die Turkmene General Skobeleff zurückgeschlagen haben, ist, wie wir erfahren, eingegangen. Der erste Bericht wurde von den Russen amtlich dementirt, aber diese Bestätigung erfolgte nach dem Dementi.“

Aus **Konstantinopel** wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Befehle zur Mobilisirung des zweiten Armeecorps ertheilt worden und andere militärische Vorbereitungen getroffen werden. Es wird der Glaube gehegt, die Pforte sei entschlossen, der Entscheidung der Mächte Widerstand entgegenzusetzen. Auf der Pforte herrscht der Eindruck vor, Griechenland werde das Beispiel Montenegros nachahmen und nicht versuchen, zwangsweise Besitz von dem ihm zugesprochenen Gebiet zu nehmen.

Verschiedenes.

Unglücks-scenen aus der Lausitz. Von der schnell hereinbrechenden Fluth wurde auch das Haus eines Stellmachers betroffen, in welchem sich der Besitzer, dessen Mutter, Schwiegertochter und ein 5jähriges Mädchen der letzteren befanden. Das Wasser stieg mehr und mehr in den untern Räumen, so daß die Familienglieder genöthigt wurden, auf Tisch und Stühlen vor den eindringenden Wassermassen einigermassen Schutz zu suchen. Da plötzlich durchbrach die Fluth die Fenster und wälzte sich durch das Zimmer nach dem Hausflur, gleichzeitig auch die Hausthür eindrückend. Der Mann wurde von diesem unwiderstehlichen Strome ergriffen und in die Wellen hinausgerissen. Es gelang ihm aber mit Hilfe zur Rettung herbeigeeilter Männer, nach einiger Zeit wieder aus den Fluthen herauszukommen. Sein erster Gedanke waren die im Hause zurückgebliebenen Seinen, und als er Diejenigen, die ihn gerettet hatten, nicht bewegen konnte, zur Rettung seiner Angehörigen nochmals zurückzufahren, riß er sich von den Männern, welche ihn zurückhalten wollten, los und sprang weiter oberhalb wieder in Fluthen. Mit größter Anstrengung und von glücklichen Zufällen begünstigt, brachte er es auch dahin, sein Haus wieder zu erreichen und bis zum Wohnzimmer sich durchzuarbeiten. Hier hatte sich unterdessen die Großmutter auf den Schrank gestürzt, während die Tochter das Kind im Arm mit der Hand das Fensterkreuz umklammerte. In dem Augenblicke, als der Mann ins Zimmer zurückkam, hob das Wasser den Schrank auf und warf ihn um, wobei die Frau ins Wasser stürzte. Mit Mühe gelang es dem Manne, die vor Angst und Schrecken halb ohnmächtige Frau zu umfassen und mit ihr ebenfalls am Fenster Schutz zu suchen, hier nun mit schwerem

Herzen das Weitere abwartend, da an eine Hilfe von außen nicht mehr gedacht werden konnte. Nach wenigen Augenblicken sahen die Unglücklichen, wie an der dem Strom zugewendeten Hausdecke große Risse entstanden und ein Theil der Wand mit weggerissen wurde. „Das ist unsere letzte Stunde“, rief der Mann, worauf die Tochter zu dem auf ihrer Schulter sitzenden Kinde sagte: „Kind bete!“ Das kleine Mädchen konnte nur sein Abendgebet, welches es von der Mutter gelernt hatte, und sprach auch hier leise die gewohnten Worte. Als es mit seinem Gebet zu Ende gekommen war und die von den Fluthen eingeschlossenen sich in der Wohnung umfahen, bemerkten sie an der Wand einen dunklen Streifen. Welche Gefühle mögen die Herzen dieser Menschen, die sich unrettbar verloren glaubten, bewegt haben, als sie das sahen; es war ja ein untrügliches Zeichen, daß das Wasser zurückging; die größte Gefahr war vorüber und die Rettung sicher. — Eine zweite Episode dürfte für die Treueherzigkeit der Bewohner jener Gegend zeugen. Eine ältere Frau saß auf den Trümmern ihres von den Wasserfluthen zerstörten Hauses. Als man fragte, was sie gerettet habe, lautete die Antwort: „Nun ja, wir hatten ein hübsches Häuschen, Garten und Feld, Alles hat die Fluth zerstört und weggerissen, mein Mann war auch dabei, aber der ist Gott sei Dank gerettet worden, und das ist doch das Beste, alles Uebrige wird sich wohl mit Gottes Hilfe wieder erringen lassen.“

König und Seifenfieder. Während der letzten Anwesenheit des Königs von Griechenland in London ereignete sich ein amüsanter Zwischenfall. Der Prinz von Wales besuchte mit seinem Schwager, dem Könige, eine Vorstellung der Sarah Bernhardt. Während eines Zwischenaktes kam der Prinz mit dem König in die Coulisse und stellte den letzteren der berühmten Künstlerin mit den Worten: „Mein Schwager“ vor. Während der Prinz sich zu einer anderen Künstlerin wandte, plauderte Sarah mit dem Könige, den sie jedoch immer einfach „Monsieur“ titulierte. Endlich war das Gespräch zu Ende, die Künstlerin war im Begriffe, in ihre Ankleidekammer zu gehen. Da hielt sie ein Colloge mit den Worten auf: „Nun, wie haben Sie sich mit dem König unterhalten?“ — „Mit welchem König?“ — „Nun, mit dem König von Griechenland, den Sie soeben verlassen haben.“ — „Das ist der König von Griechenland?“ — Mit einem Sage stand die Künstlerin vor dem Prinzen von Wales, der noch mit ihrer Collegin plauderte. „Das ist Verrath, Prinz!“ rief sie aus, „warum sagten Sie mir nicht, daß es der König von Griechenland war, den Sie mir vorstellten?“ — „Ich sagte Ihnen doch: Mein Schwager!“ entgegnete der Prinz. — „Ihr Schwager, Ihr Schwager! Wie soll ich wissen, wer Ihr Schwager ist? Ihr Schwager könnte ebenfогut ein Seifenfieder wie ein König sein!“

Ein gräßlicher Selbstmord hat sich dieser Tage in dem unweit von Arosfen gelegenen Flecken Adorf ereignet. Ein junger erst im vorigen Jahre verheiratheter Bergmann, der bisher nur als ein stiller, ordentlicher und arbeitsamer Mensch bekannt war, entleibte sich, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und anzündete. Der Unglückliche wurde in einer grauenhaften Weise verstümmelt, der Kopf war in unzählige Stücke zersprengt, der Rumpf war ein unförmlicher Ballen. Die Veranlassung zu dem in so schrecklicher Weise ausgeführten Selbstmord soll in ehelichen Zwistigkeiten liegen, die durch den vor einigen Wochen angekommenen Sprößling herbeigeführt waren. Hart, so heißt der Beklagenswerthe, war evangelisch, seine Frau aber katholischer Confession. Es entstand nun ein heftiger Streit zwischen den beiden bis dahin glücklichen Ehegatten darüber, in welcher Religion das Kind getauft werden sollte. Schließlich wurde dasselbe nach evangelischem Ritus auf den Willen des Vaters getauft, und nun schien der Friede für immer dahin zu sein. Es kam zu heftigen Ausritten dieserhalb zwischen den Ehegatten, und die Folge war, daß der unglückliche Mann sich auf oben erzählte schauervolle Weise das Leben nahm.

(Subjektives Verfahren.) In Mandalay, der Hauptstadt des Königreiches Birma, erscheint eine lithographirte Zeitung, welche dreimal wöchentlich zur Ausgabe gelangt. Jüngst brachte dieses Blatt eine Haftnotiz, welche die Ausweisung des Prinzen Pyogamoy durch den König Thibo behandelte. Der König über die Indiskretion des Blattes ergrimmt, ließ die beiden Redakteure des Blattes vor sich beschleiden und verurtheilte sie kurzerhand zu je 90 Sieben mit dem Bambusrohr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Rayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 82. Samstag den 10. Juli 1880.

Bekanntmachungen.

Die Protokolle über die Straßenvisitation im Frühjahr 1880
Schorndorf.
sind heute versendet worden. Die Ortsbehörden werden angewiesen die Erledigung sämtlicher Defecte bis 15. Oktbr. d. J. hieher nachzuweisen, und zwar in der Weise, daß links auf der ersten Seite des Protokolls die entsprechende Bemerkung gemacht wird. Zu Auflagen, Correspondenzen zc. dürfen die Protokolle künftig nicht mehr verwendet werden. Da das Oberamt anlässlich der letzten Oberamts-Visitation die Weisung erhalten hat, künftig mit aller Strenge die Erledigung der erhobenen Mängel herbei zu führen, so erwartet man, daß die Ortsbehörden die erforderliche Thätigkeit entwickeln werden.
Den 7. Juli 1880.

R. Oberamt.
Dann.

Das **Concurs-Verfahren** gegen die Nachlassmasse des + Wilhelm Heinrich Hermann, gewes. Heilbiener dahier, ist wegen Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt worden.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Revier Lorch.
Holz-Verkauf.
Samstag den 17. Juli
von Mittags 1 Uhr an
in der Sonne zu Lorch



aus Staffeln gehen und Scheidholz aus den Waldbuchten I.—II.: Km. 41 buch. 19 dto. Prügel, 6 birken Holz, 251 tannene Scheiter, 84 dto. Prügel, 154 dto. Anbruch, 9 tannene Rinde.

Revier Lorch.
Stammholz-Verkauf.
Dienstag den 20. Juli
von Mittags 12 Uhr an
in der Harmonie in Lorch



aus Staffeln gehen und Remshalbe, und Scheidholz aus den Hutten I.—III

80 Eichen mit 18,96 Fm., 1 Buche 1,15 Fm., 1 Horn mit 0,38 Fm., 479 Nadelholz-Stämme mit 117 Fm. I. Cl., 182 II. Cl., 145 III. Cl., 57 IV. Cl., 0,58 V. Cl. Langholz; 58 Fm. I. Cl., 42 II. Cl., 23 III. Cl. Sägholz.

Turn-Verein.
Samstag 11. Juli
Abends 8 Uhr
Versammlung
bei Hartmann.
Der Vorstand.



Einen größern **Oleander** setzt dem Verkauf aus
S. Kaitzel.

Schorndorf.
Amtsgerichts Schorndorf.
In der Konkursache des
Gottlieb Friedrich Ziegele,
Bauers von Haubersbronn,
ist Schlussvertheilung amtsgerichtlich genehmigt.
Es betragen:
der verfügbare Massebestand 454 M 81 S
die Summe der Forderungen
a) der bevorrechteten 1465 M 75 S
b) der nicht bevorrechteten 619 M 91 S
Schorndorf, den 8. Juli 1880.
Konkurs-Verwalter
Gerichtsnotar **Gaupp.**

Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Schorndorf, den 8. Juli 1880.
R. Amtsnotariat Winterbach.
Krad.
Abelberg,
Schmid, Johann Adam, Webers Wittwe.
Höblinswarth,
Müller, Johannes, Schuhmachers Wittwe.
Derberken,
Schloß, Christian, Bauers Ehefrau.
Schornbach,
Caspar, Wilhelm, Schneiders Wittwe.
Weiler,
Jordan, Michael.

Ulmer Bier
nebst ausgezeichneten mürben
Augenbretzeln
Sees.
empfehlst
Beutelsbach
Ginen Jungen nimmt in die Lehre
Bädermeister Müller.



Geiger, Gerichtsschreiber.
Feuerwehr.
Sonntag Morgen präzis 6 Uhr haben auszurücken:
Die 5. freiwillige Abtheilung (Obm. Schübele).
Die freim. Mannschaft von Spritze Nr. 3. (Obm. Kaitzel).
Das **Commando.**



Lorch.
Nächsten Sonntag den 11. Juli bei günstiger Witterung
CONCERT
des
Schorndorfer Musik-Vereins
in meinem Garten.
Anfang 3 Uhr.
Wozu höflichst einladet
Groß & Harmonie.

Schorndorf.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Montag den 12. Juli im Gasthaus z. Adler stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein.
Daniel Beck,
Karoline Wöhner.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung
Gartenwirthschaft
auf der **Wilhelmshöhe.**
Ficker, Restaurateur.
Dachsenker, Wasserausgüsse,
Lyonerherde verschiedener Größe empfiehlt billigt
Chr. Bauerle.